

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen „Der Courer aus Hessen“, „Die Spinnkade“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich M. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Nachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 45. Postfach-Conto Nr. 4539. Amt Frankfurt a. M.

## Es steht gut!

Eine Schlacht im Westen. — Übermals 20—30,000 Russen gefangen! — Ueber 300,000 Kriegsgefangene! — Erfolge der Oesterreicher.

### Die Schlacht steht günstig!

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen der verschiedenen Armeekorps zu einem neuen großen Zusammenstoß geführt: Die Schlacht steht günstig! Das ist das kurze zusammenfassende Urteil, das uns das Hauptquartier wissen läßt. Und wir haben allen Anlaß, ihm Glauben zu schenken und das Vertrauen auf Gott, unser wackeres Heer und seine Führer zu haben, daß uns ein voller Sieg in diesem Kampfe werde.

Im Osten sind wir vorerst der Feinde los. In mehrwöchigen Schlachten, auf einem Plan, der sich über etwa 200 Kilometer erstreckt, haben die wackeren Oesterreicher die Feinde geschlagen und sie in wilde Flucht gejagt. Erst laut Gottes Strafgericht über sie bei Lannenberg und jetzt bei Ryd und weiter hinaus nach Norden. Der Ort der letzten entscheidenden Kämpfe ist in den amtlichen Angaben gar nicht mitgeteilt worden. Es genügt uns zu wissen, daß Oesterreich vom Feinde frei ist und daß es dem Generalobersten von Hindenburg gelang, in den Rücken der Russen zu kommen, die nun in wilde Flucht dem Nemen zuströmen. Gestern wurden 10,000 Gefangene gemacht, dabei war der verbühnende Bemerk: Die Beute steigert sich fortgesetzt. Heute sind es schon 20—30,000 Gefangene, daneben 170 Geschütze und eine unermessliche Kriegsbente. Fürs erste sind wir der Russen ledig. Sie werden unweifelhaft vernichten, niederzukommen. Ihre Hauptkraft aber dürfte gebrochen sein.

Oesterreich hat mit einer ungeheuren Uebermacht zu kämpfen. Trotzdem konnte es sich in vorteilhaftesten Stellungen halten und den erfdöpfsten Kriegern, die nun schon 15 Tage tapfer streiten, einige Ruhe gönnen. Doch andere Verbündeten 10,000 Gefangene machten und zahlreiche Geschütze eroberten, befestigt ihr siegesreiches Vorgehen. Die Stellung unseres Verbündeten wird als vorteilhaft angesehen und auch dort dürfen sich die Russen die Bodenlinie ausdehnen.

Der Verlust der Serben, den Krieg nach Oesterreich zu tragen, ist höchst gefährlich, er hat mit der Vernichtung der schädlichen Divisionen geadelt. Es soll auf direkten Auftrag der Russen gehen, die den Serben vorlegen, daß die Oesterreichischen Kräfte ganz schwach seien. Die Oesterreicher lieben die Serben ruhig in die Falle herein, bis die Beläden zu spät ansetzen, daß sie verloren seien. Heute wird gemeldet, daß die Serben überall wieder über die Save zurückgefahren sind. Die eigentliche Ueberwindung mit den Abhängigkeitsberatern und Sammelbüchern wird wahrscheinlich bald erfolgen.

### Ein neuer großer Sieg im Osten!

Großes Hauptquartier, 13. September. (Amtlich.) Die Armee des Generalobersten von Hindenburg hat die Russen in Oesterreich in mehrwöchigen Kämpfen vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden. Generaloberst von Hindenburg hat in der Verfolgung bereits die Grenze überschritten und bisher über 10 000 unverwundete Gefangene gemacht und 30 Geschütze erobert. Außerdem sind Maschinengewehre, Flugzeuge und Fahrzeuge aller Art erbeutet worden. Die Kriegsbente steigert sich fortgesetzt.

WEG. Berlin, 13. Sept. (Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Operationen, über die Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden können, zu einer neuen Schlacht geführt, die günstig steht. Die von dem Feinde mit allen Mitteln verbreiteten für uns unangünstigen Nachrichten, sind falsch.

In Belgien ist heute ein Ausfall aus Antwerpen, von 3 belgischen Divisionen unternommen, zurückgeschlagen worden.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die russische Armee schiebt in voller Auflösung. Bisher hat sie 150 Geschütze und 20—30 000 unverwundete Gefangene verloren.

### Die Schlacht in Galizien.

Wien. Amtlich wird bekannt gegeben: In der Schlacht von Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodelor Chaussee eingesehten Streitkräften den Feind nach fünftägigem hartem Ringen zurückzudrängen, an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze zu erbeuten. Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt werden, da unser Nordflügel bei Rawaruska von großer Uebermacht bedroht wurde, überdies andere russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dank als in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld von Lemberg vordrang. Angesichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes war geboten, unsere schon seit 3 Wochen fast ununterbrochen heldenmütig kämpfende Armee in einem guten Abschnitt zu sammeln und für weitere Operationen bereit zu stellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

### Die Serben zurückgedrängt.

Zubarek, 13. Sept. (22.8. Nichtamtlich.) Die Wäcker melken aus Kufator: Der Soldat von Semlin hat an die Redaktion des „Wäcker“ folgende Telegramm geschickt: Nach einer Mitteilung des hiesigen Militärkommandos ist sehr Gefehr bezüglich der Stadt Semlin entstanden indem unsere Truppen die Serben auf der ganzen Linie über die Save zurückdrängten.

### Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Kopenhagen, 13. Sept. Nihans Bureau hat von dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg nachstehende Mitteilung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Guildhall in einer Rede für England die Rolle des Schlichters der kleineren, schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gebildet sei. Es ist richtig, wir haben Belgien Neutralität versetzt, weil letztere Not uns zwang, aber wie hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre also wenig etwas gefahren wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Schlichter der schwächeren Staaten Belgien mündliches Leid erfahren wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Gehört hat es unehrer Willens Belgien nicht. In also England wirklich ein so selbstloser Schlichter? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan den Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbesetzten Rheinlande vorah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der beländlichen Freiheit gegen Frankreich eingegriffen sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberdringung des niederländischen Limburgs gänzlich vermieden.

Es ist natürlich, daß Belgien, Holland und die Schweiz nicht aber auch die (standhaftigen) Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich, Holland und Belgien aber liegt England gegenüber an der anderen Seite des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schweigt Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht, weil er

weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzustreben? Oder sollte England etwa für einen Beistand in die Dilemma oder für die Kriegsführung Englands die dänische Neutralität doch nicht für ein noch me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. In viele Ausdrucksweise ist die Welt gemöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosesten Egoismus kein gewaltiges Kolonialreich begründet, im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbstständigkeit der Burenrepubliken vernichtet, im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten unter Besetzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit vertritt einer der maßgebenden Schlußstaaten nach dem andern seine Selbstständigkeit zu Gunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Verschönerung der deutschen Karte zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident tritt sich. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verbündet, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verbindung die Zivilisation verloren und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Verfügung übergeben.

ges. von Bethmann Hollweg.

### Kriegsgefangene in Deutschland.

Amtliches Telegramm.

Berlin. Bis 1. September waren in Deutschland 220 000 Kriegsgefangene untergebracht. Davon sind

Franzosen	1630	Offiziere	86,700	Mann
Russen	1830	„	91,400	„
Belgier	440	„	30,200	„
Engländer	180	„	7,350	Mann.

Von den Offizieren sind bei den Franzosen 2 Generale, bei den Russen 2 Kommandierende und 13 Generale und in Belgien der Kommandant von Lüttich. Eine große Zahl weiterer Kriegsgefangener sind auf dem Transport zu den Gefangenenlagern.

Paris, 12. Sept. (22.8. Amtlich.) In der heute Mittag veröffentlichten Angabe über die Zahl der in den Gefangenenlagern in Deutschland untergebrachten Kriegsgefangenen sind die bei Roubege gefangenen 40,000 Franzosen sowie ein großer Teil der in Oesterreich in der Schlacht bei Lannenberg gefangenen Russen nicht enthalten.

Nach der amtlichen Zusammenstellung waren am 1. Sept. also 30 Tage nach der Kriegserklärung, 220,000 Kriegsgefangene in den Gefangenenlagern untergebracht, dazu kommen noch die zahlreichen Gefangenentransporte, so daß man schätz 230,000 Kriegsgefangene annehmen kann. Es dürfte interessanter, wieviel Kriegsgefangene bei 1870 gemacht hätten, als der Krieg 50 Tage gewährt hätte. Amtlich wird gemeldet: 4. August Weidenburg: 800, 7. August Epsidern: 3000, 8. August Börtz: 8000, 17. August Wars-la-tour: 5000, 18. August Gravelotte: 2000 Mann zusammen 17,800 Mann, rechnet man noch die in kleineren Gefechten Gefangenen, so kommen höchstens 20,000 Mann zusammen.

Wie der amtliche Bericht beweist, fehlen in der Aufstellung die bei Roubege gefangenen 40,000 Franzosen, ebenso fehlt ein großer Teil der bei Lannenberg gefangenen Russen. Dort wurden insgesamt 92,000 Russen gefangen, vorher wurden am 18. August bei Stallupönen 2000 und bei Gumbinnen 8500 Russen gefangen, das würde zusammen, ohne die Anderen, die nicht gemeldet wurden, 11,700, die den 92,000 bei Lannenberg zu geben sind, das gibt 103,700; in der Zusammenstellung wurden aber nur 11,000 gemeldet, also sind es mindestens 12,000 mehr. Dazu wurden am 1. Sept. rund 13,000 Franzosen von der Armee v. Bülow als Gefangene gemeldet. Bei den Kämpfen vor Paris weitere 4000, endlich bei Hindenburg über 20—30,000 Russen gefangen, so daß den 230,000 Mann am 1. Sept. noch mindestens 10—150,000 Mann zuzuzählen sind, wenn man den heutigen Stand ermitteln will. Das noch hätten wir gemeldet! (Sind über 320—330,000 Kriegsgefangene, zu denen noch etwa 20—30,000 Russen

und etwa 6000 Serben kommen, die von den Oesterreichern gefangen genommen wurden, das ergäbe zusammen die runde Zahl von nahezu 400.000 Kriegsgefangenen, die heute schon von den verbündeten Deutschen und Oesterreichern in sicheres Gewahrsam gebracht worden sind. Dazu kommt noch eine gewaltige Siegesbeute an Kriegsmaterial, namentlich an Geschützen, von denen mindestens 1500 bereits erbeutet sind.

### Tannenberg und Mulsan.

Die Schlacht bei Mulsan im russisch-japanischen Kriege galt feltiger als die Schlacht, in der seit Kenntnis der Weltgeschichte die an Zahl größten Truppenmassen sich gegenüberstanden haben. Die Japaner sind sehr stolz darauf, daß sie diese Schlacht gegen die Russen gewonnen haben. Es haben in Mulsan etwa 250.000 Russen mit 1182 Feld- und 250 schweren Geschützen unanwährend der gleichen Zahl von Japanern mit 892 Feld- und 170 schweren Geschützen gegenübergestanden. Die Russen mögen in Tannenberg nicht viel hinter dieser Zahl zurückgeblieben sein, die Deutschen haben aber ohne Zweifel mit viel geringerer Zahl dem übermächtigen Feind gegenübergestanden. Und doch war ihr Sieg weit herrlicher als der japanische bei Mulsan. Dort machten die Japaner rund 10.000 Russen zu Gefangenen, bei Tannenberg verloren die Russen an Gefangenen 12.000 Mann; die Japaner erbeuteten nach eigener Angabe 58 russische Geschütze, nach russischer Aussage waren es sogar nur 32. Die Deutschen dagegen nahmen den Russen bei Tannenberg über 500 Geschütze ab. Auch der Erfolg der Deutschen ragt weit über den japanischen bei Mulsan hinaus, denn damals lagerten sich beide feindliche Armeen nach der Schlacht gegenüber, während unser Hindenburg sich sofort zur Verfolgung des geschlagenen Feindes aufmachte, und ihn in seine Steppen zurückwarf.

### Aus den deutschen Kolonien.

Berlin, 13. Sept. (B. V. Antich.) Ueber Kämpfe in den Kolonien liegen wieder verschiedene englische Meldungen vor. In Kamerun sind dabei drei englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verundet worden. Einzelheiten werden über diese Kämpfe merkwürdigerweise nicht berichtet. Aus den Namen der gefallenen Offiziere ist zu ersehen, daß Truppen aus Nigeria an dem Kampfe teilgenommen haben. Aus der Südküste meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Verberberische im Bismarckarchipel von den Engländern besetzt worden ist. Die funktentelegraphische Station wurde gerührt. Aus den englischen Berichten ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet hat.

### Aus Frankreich.

Boincourt, der Kommandant.  
Bordeaux, 12. Sept. Boincourt telegraphierte an Wellington, nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchten nun die Wahrheit zu verdecken, um neue Barbaren begeben zu können.  
Die Turkos unterwegs.  
Aus Amsterdam wird gemeldet: Der Vortier Korrespondent des Londoner "Daily Telegraph" schreibt: Während der letzten Tage zogen Tausende von Turkos auf ihrem Marsch von Marseille nach der Front durch Paris. Das Publikum war begeistert. Frauen und Mädchen warfen ihnen Blumen und Bombons zu und viele führten die schwarzen Soldaten. Die Turkos machten Scherben mit der Hand nach der Seele, womit sie ausdrücken wollten, was das zukünftige Los der deutschen Soldaten sei.

### Aus England.

Eine neue Verlustliste.  
London, 12. Sept. (B. V. Nichtamtlich.) Eine weitere Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich, die bis zum 10. Sept. reicht, gibt an: 10 Offiziere und 91 Mann tot, 63 Offiziere und 510 Mann verundet, 61 Offiziere und 3883 Mann vermisst. Davor wurden bereits etwa 16.000 zugegeben.

#### Englische Hoffnungen.

London, 12. Sept. (B. V. Nichtamtlich.) Lord Curzon lagte in einer Rede in Glasgow, er hoffe es zu ersehen, daß die Langen bengalischer Kavallerie auf den Straßen Berlins marschieren und dunkelhäutige Gurkhas es sich in den Potsdamer Parks bequem machen würden. Und dieses Subjekt, das seine Hoffnung zur Verwirklichung des deutschen Volkes auf die Schwarzrassen, Brannen und Gelben legt, rühmt sich, ein Enkel des Herzogs von Marlborough zu sein!

### Ausland in Indien?

Stockholm, 13. Sept. Nach einem Sonder Telegramm der "Göteborgs Morgenspost" werden zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man im India Office den Ausdruck des Aufstandes zu. Man bezeichnet die Situation als ernst.

Konstantinopel, 12. Sept. Die englische, zwischen Bagdad und Basso verkehrende Post-Schiffahrts-Linie hat ihren Verkehr eingestellt; ebenso hat England den daran anschließenden Verkehr von Basso nach Bombay auf. Diesen englischen Maßnahmen kann, da sonstige Störungen dieser eintägigen Linie nicht zu befürchten sind, nur die Tendenz "annehmen", wegen der zunehmenden Erregung in Indien dessen lebhaften Verkehr mit dem türkischen Reich nach Möglichkeit zu unterbinden.

#### Entlassung in der Triple-Entente.

Wetzlar, 12. Sept. Die "Jornice Wremja" schreibt:

Rusland ist über die geringe Anzahl der englischen Hilfstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengungen scheuen wird, mehr Mannschaften auf den Kontinent zu werfen.

### Botha, der Schuft!

Raphodi, 12. Sept. General Botha, der ehemalige Burengeneral, beantragte im südafrikanischen Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewandlung und das Mittelgeld für das belgische Volk zum Ausbruch zu bringen. Watha erklärte jedoch, daß das Reich sich im Kriegszustande befinde, sehr und Südafrika im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Gegner.

Dieses Vorgehen Botha's wird Niemanden enttäuschen. Als Botha im Burenkrieg das Kommando übernahm, konnte man sofort nachsehen, daß die Kriegsführung erlahmte, bis er seinen Frieden mit England machte. Von englischem Geld gebunden, war Botha kein der Soldatler Englands in den Burenkriegen, wo er die Stellung eines Ministerpräsidenten einnahm. Im Burenparlament wurde er wiederholt und sogar von seinem ehemaligen Kameraden Herzog angegriffen, der als Führer der ersten Buren gilt und dessen Partei im freien Botschen begriffen ist. Wenn sich jetzt Botha auf die Seite der Engländer stellt, so handelt er in Konsequenz seines bisherigen selbstverleugerten Treibens. Auch von ihm kann man erwarten: Kommt man die größten Zumpen, wird auch der Botha gefasst.

### Russische Grenel.

Berlin, 12. Sept. Der Kriegsberichterstatter der "Post" berichtet über empörende Unmenschlichkeiten russischer Heerführer, und zwar: reifens habe der russische Generalissimus den Befehl erlassen, alle Höcker der Kommandiere feldbe aufheben und erschießen zu lassen. Zweitsens: Der inzwischen gefangene General Martos hat befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn sie sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben, nach die Hergebe von Nahrungsmitteln usw. vorzuziehen. Der Berichterstatter fügt hinzu: "Hier handelt es sich um die zweifelhafte Tatfache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung offizierlicher Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen aussprechen wird, die Völkerverleumdungen, sobald sie vorkommen, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln."

#### Die entfalteten Russen.

Wien, 8. Sept. Der Kriegsberichterstatter der "Wiener Neuen Freien Presse", Koba Koba, meldet aus dem Hauptquartier: Ich höre aus privater Quelle, daß die Russen Lemberg nur mit sehr schwachen Kräften besetzen. Sie haben sofort alle alkoholischen Getränke für sich requiriert. Ein Gemächsmann sagt, daß die mit der Bewachung des Bahnhofs betrauten Mannschaften vollkommen betrunken waren.

### Der Widerstand französischer Festungen 1870/71.

Die Einnahme der Festungen Vältich, Komur usw. durch unsere Truppen nach verhältnismäßig kurzer Zeit, lohnt einen Rückblick auf die Dauer der Belagerung französischer Festungen im Kriege 1870/71. Es kapitalisierte:

Paris	nach 132 Tagen
Wolzburg	nach 128 Tagen
Metz	nach 79 Tagen
Verdun	nach 47 Tagen
Strasbourg	nach 45 Tagen
Longwy	nach 42 Tagen
Toul	nach 41 Tagen
Neu-Breisach	nach 40 Tagen
Schleifstadt	nach 15 Tagen
Diedenhofen	nach 15 Tagen
Berounpe	nach 14 Tagen
La Fere	nach 13 Tagen
Spiessens	nach 10 Tagen
Montmedy	nach 8 Tagen
Megiers	nach 2 Tagen
Waltersberg	nach 2 Tagen

Nur die kleine Festung Hagenau und die Festung Rocroi (Ardennen) kamen durch Handreich in den Besitz der Deutschen. Verlust wurde nach 100tägiger Belagerung nur dem Falle nahe gebracht, auch die Festung Wisch hielt sich tapfer und kam ohne Kapitulation durch. In beiden Fällen wurde, ebenso wie bei Neu-Breisach, der Belagerung ehrenvoller Abzug gewährt.

#### Water und Sohn für das Vaterland gestorben.

Wainz, 4. Sept. Bei den letzten blutigen Kämpfen in Lothringen ist an der Spitze seines Bataillons auch der früher hier in Garnison stehende Major v. Langsdorf den Helden- todt für das Vaterland gestorben. In der gleichen Stunde fiel auch der im gleichen Bataillon stehende Sohn des Gefallenen, Leutnant Walter v. Langsdorf. Major v. Langsdorf erkrankte sich während seines langjährigen Aufenthalts als Hauptmann bei den Stern dahier sowohl bei seinen Regimentalsmeritanden als auch bei den Soldaten einer außerordentlichen Beliebtheit.

#### 26.000 Militärlüge über den Rhein

Wie der "Köln. Ztg." mitgeteilt wird, werden allein im Eisenbahndirektionsbezirk Köln während 19 Mobilisierungstagen und aber fünf Abendeinwärts über 26.000 Militärlüge befördert. Diese Züge schafften über 2 Millionen Streiter und die zu ihnen gehörigen Geschütze, Pferdmaterial, Baggage, Munition, Proviant usw. zur Grenze.

### Deutsche Kriegsbriefe.

#### Von unserem Kriegsberichterstatter.

V.

Die Sache mit der kleinen Mariette aus Rom und ihrem geliebten angenommenen Odebe hatte mich doch etwas

nachdenklich gestimmt, denn schließlich haben wir alle dreimal irgend jemandem damit zu ärgern gesucht, daß wir ihm von ganz imaginären Eroberungen erzählen und daraus erschauen mußten, daß die Gegenseite das gleiche Geschick aufahren konnte. Nur mit dem Unterschied, daß die Sache früher oder später mündlich wieder geregelt wurde, während ich wirklich etwas in Sorge bin, wie die Antwort auf den kleinen rosa Liebesbrief zustande kommen wird, den ich nur als Erinnerung an das schöne Montmedy in meine Briefe lege. Aber es ist in diesen Augenblicken keine Zeit, darüber weiter nachzudenken, denn schon stellt ein ganz absonderlicher Anblick unsere Aufmerksamkeit. Unter der Feste hindurch führte bis vor einigen Tagen ein rund 1000 Meter langer Eisenbahntunnel, den die Franzosen vor der Uebergabe der Festung an beiden Seiten gesprengt hatten. Nun stehen auf der Wüstung etwa 200 Mann der gefangenen gemommenen Besatzung unter der Leitung eines bayerischer Pionier-Unteroffiziers und graben im Schweiße ihres Angesichts den Tunnelgang wieder aus. Das äußere fortbefreite Bild begeistert sowohl die Kameraden wie die Fotografen unter uns und wird somit der Radiowelt erhalten bleiben. Leider nicht auch die bayerischen Straßenaufbrüche, mit denen der Führer der Kolonne die Völligen bedachte, und die unmittelbar dem wegen seiner Unerschöpflichkeit belagerten Werke "Groß-Bayrisch" des frühlichen Starnberger Dichterswerke "Apost Queri" entnommen zu sein können. Jedes dem Tier- oder Pflanzenreich mit liebevollem Verständnis angepaßte Gleichnis ist doch der Trabe mit einem drohend hervorgestohlenen "Qui vive!" ab, jedenfalls in der Erinnerung an den guten alten Schulmeister im Töhl oder Wiesbad, der die seinem Pafel unterstellten Böhlinge mit der Drohung einschüchtern ließ, sie schon auf den "Qui vive" bringen zu wollen. Deutsche Tunnelarbeiter leisteten diese Arbeiten, und auch hier wieder zeigte sich das wunderbar ineinander greifende Aderwerk unserer Generalstabes im besten Dichte. Denn nicht nur an der Wiederherstellung des Tunnels wurde gearbeitet, schon legte man drüben eine zweigleisige Umgehungsbahn an und mitten in der Stadt deckten württembergische Pioniere mehrere Häuser ab, die der neuen Bahntrasse im Wege standen.

### Dum-Dum-Geschosse.

Alein mitten in diese friedliche Arbeit hinein trug ein Feldwebel der Feste ein weder trübe Nachricht zu. In ganzen Paketen verpackt hatte man inzwischen oben unter der ebenfalls sehr stattlichen Menge aufgeschleppter Munition angebrachte Dum-Dumgeschosse aufgefunden. Es handelt sich dabei um Geschospatronen älteren Modells, bei denen die Spitze des Nadelmantels abgeschnitten und der Meißel von der Spitze her trichterförmig angebohrt war. Die Verwundungen, die ein solches Geschos erzeugt, sind, wie ich nicht im Treierer Logarett selbst überzeugen konnte, geradezu entsetzlich, und es muß immer und immer wieder betont werden, daß die sogenannte Kulturkation mit Waffen kämpft, die nicht einmal von den Gottentoten und Percos angewandt worden sind.

Da diese Munition inzwischen auch in ganzen Stücken nebst einer Bohrmuschine auf Longwy gefunden worden ist, so kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sie planmäßig von der französischen Armeeverwaltung für diesen Krieg ausgedacht worden ist, und es erscheint an der Zeit, an den neuen Kriegsminister und früheren französischen Sozialistenführer Millerand die Frage zu richten, ob noch weiterhin nicht nur deutsche Vongeosie, sondern auch deutsche Arbeiter durch Dum-Dumgeschosse verümmelt werden sollen. Was nützt uns die Liberté und Egalité, wenn die Fraternelle dabei ausgeschaltet wird?

### Zu Montmedy.

Unter solchen Gedanken kommen wir zur Mairie von Montmedy. Sie ist von dem Stabe der in der Stadt liegenden Truppen besetzt und von etwa 300 gefangenen Belagerten umgeben, die hier ihren Abtransport nach einer deutschen Festung entgegensehen. Man hat sie nach und nach noch eingekammelt, als sie vom Hunger getrieben, aus den umliegenden Wäldern herangezogen waren. Unter ihnen befindet sich auch ein Major, der den mit einem goldschmiedenen Köppi bedeckten Kopf tief zu Boden senkt. Ueberhaupt ist zu beobachten, daß den fast durchnag sehr ängstlichen Leuten der Gegenseite die Gefangennahme außerordentlich unangelegentlich und daß sie ganz apathisch werden, während unsere Jungen als Geiseln drüben vermissen und trotzig auftreten und nur die Gelegenheit abwarten, um wieder auszurücken. Der im Deutschen stehende Baudertrieb, die gute Schulführung, vor allem der Sinn für Geographie, der dem fast nie ins Ausland kommenden Franzosen abgeht, und schließlich die scharfe Beobachtung der Natur, alle diese Momente zusammen helfen dem deutschen Flüchtling dann sehr bald den Weg zur Truppe wieder zurückzufinden. Dann wird der Held in glänzende Geschichten von der vielgerühmten französischen Seite zu erzählen, daß sich jeder im Willen gefolgt, lieber tot, denn als Gefangener in Frankreich zu bleiben.

### Ueber die Maas.

Wir verlassen nun das Tal der Chiere, fengen in "ochender Fahrt die Lustig dahin eilende Reiter und kommen im Angesicht der weitenweiten Wälder von Boevre nach Etrenen einen ansehnlichen Städtchen an der Maas, die wir hier nach dem ersten Zukunntreffens in Lüttich zum zweiten Mal gründen. Auf dem ganzen Wege paffieren wir wieder lange Munitionskolonnen und Proviantkolonnen, die unsere vor Verdun liegenden Truppen verlassen. Auf der anderen

Seite der Chaussee kehren die leeren Gefährte zurück, und wieder konstatieren sich mit Vergnügen, daß z. B. die Wagen des Mogelburger Hochsummereis hier am Ufer der Maas noch durch ihre auffallenden Aufschriften Mitglieber zu werden pflegen, und daß eine starkwüchser Brauerer des Glaubens zu sein scheint, ihr Bier würde demnächst auch in Senay Eingang finden. Im Willkomm sind natürlich alle diese Wagen Schmorsörbe, Sen und Stroh und ähnliche schöne Sachen. Wer nur muß schwärzen, wo Maas spricht!

In Senay geht es überaus geschäftig zu. In einem Hause am Markt hat sich bereits die deutsche Feldpost eingerichtet und verkauft die zu den Anhaltorten erforderlichen deutschen Marken. Dabei ist die Stadt kaum 24 Stunden in unserer Besitz. Nicht treibt die Keugier die Stadt. Hier und da wird ein verschüchterter Kopf sichtbar, aber bei meiner Annäherung zieht er sich sofort wieder ins Dunkel des Kellerhauses oder des Haushalters zurück. Der „Krafft“ ist eben in der französischen Besatz immer noch der Barbare, der den Leuten den Bauch aufschneidet, Kinder am Bajonet aufspießt und Menschen sticht. Dabei steht vor dem einzigen Auswärtigen der Stadt ein besonderer deutscher Posten, und wiederholt harte ich unsere Soldaten den vorangegangenen Leuten hinter ihren verschlossenen Türen gut zureden, doch zu öffnen, da sie für gutes deutsches Geld kleine Einkäufe machen wollen. Allein, wenn es nach diesen Leuten geht, kann man in Senay verhungern, und so froh ich kurz entschlossen in einen dunklen Hausgang hinein, um mit irgend etwas meinen seit 5 Uhr früh leeren Magen um diese späte Nachmittagsstunde zu füllen. Da — o Wunder, es riecht so angenehm nach Kaffee, und ich höre unverhofft ein „Französisches“.

Mitten in der Feldstraße steht ein riesiger Sergeant der geheimen Feldpost und führt für mehrere Kameraden. Im Handumdrehen ist ein Französischer Kaffeehändler, herrliches Weißbrot und ein Glas alten Burgunders da, um den halboberflächlichen Zeitungsmann zu stärken. Sogar ein frischgefangener Maasfisch soll daran glauben, als man hört, daß es heute für uns kein Mittagessen gibt, aber ich lehne ab, weil man so zu schwelgen sich förmlich schämen muß, zu einer Zeit, wo da draußen im heißen Sonnenbrande Tausende an derartige Sachen überhaupt nicht denken. Jede Bezahlung lehnen die Wessenen vom Mein mit Entrüstung ab, aber der Mutter Weisheit bekomme ich von jedem freudig überreicht, als ich erkläre, ich eine Zeitungsnummer mit diesem Reisebrief senden zu wollen.

Als ich kurze Zeit danach unser Automobil wieder in Bewegung setzt und wir an den schönen alten Gemerblauben des Städtchens vorbeifahren, siehe, wer taucht da im Rahmen einer Laterne auf: der Herr Oldenburg v. Januschau, fröhlich und guter Dinge, wie damals im Strazpunge nach Kassel, und voller Genugtuung, daß er sein Ziel erreicht hat.

### Die Artillerie in Bereitschaft.

Nun geht es, immer am Ufer der Maas entlang, über Monjay nach Dun zur Meuse. Wieder genießen wir ein herrliches Stadtbild, aber sobald wir um die von einer jetzt profanen Kirche getönte Anhöhe herumkommen, erwidern wir auch hier die Grauel der Vermählung. Einer Vermählung, deren sich die Franzosen selbst schuldig gemacht haben, da ihre Artillerie bei einem Ausfall aus Verdun zu niedrig lag und dadurch fast den ganzen Ort zerstörte. Mitten in der Maas ruht die zerstörte Straßenbrücke. Doch schon haben auch hier wieder unsere Pioniere gute Dienste getan. Denn mit fast unermindelter Geschwindigkeit laufen unsere schweren Automobile über die von ihnen hergestellte Pantontbrücke. Fröhlich winken hier in den Pantons stehenden Mannschaften zu uns herüber, obwohl die Hitze fast unerträglich geworden ist und der Fluß ihnen nur geringe Kühlung bietet. Das Großartigste aber ist, daß für den Abend bereits eine elektrische Beleuchtung der Brücke montiert ist. Und immer noch rollen Kanonens- und Geschützkolonnen an uns vorbei. Es ist hochinteressant, zu beobachten, wie stets die eine Seite der Straße dem Nachschub an Menschen, Pferden, Lebensbedürfnissen, Munition, Sanitäts- und Militärpersonal dient, während auf der anderen all das abgehoben wird, was die Schlagerichtigkeit der Truppen bereitwilligstens künnte, also leere Gefährte, eroberte Waffen, Munition und Lebensmittel, Fernrohre, Gefangene, unbrauchbares Kriegsmaterial, abgerichtete Volk und unsichere Kantonnisten aller Art. Unter den letzteren beobachtet man mehrfach Soldaten, die mit dem Augenschein noch nicht ganz fertig geworden waren. Auch in französischen Tornieren ist nämlich oft Zivillizenz gefunden worden, und es scheint, daß es sich hier um solche Verwandlungsfälle handelt, die nach dem belgischen Vorbild das friedliche Gewand des Bürgers ansetzen, um dann noch etwas Französisches zu spielen. Um ihnen das auszutreiben, hatte man sie jetzt an die Transportwagen angebanden und wird wohl dabei wenig Umsände mit ihnen machen.

Ein schönes kriegerisches Bild hatten wir dann noch, als wir kurze Zeit danach unserer schweren Feldartillerie begegneten. Wie schon die auf drei verschiedene Gefährte verladene Lagenkammer von Wärfelern, die vor wenigen Stunden noch Tod und Verderben gespielt hatten und schon wieder für Verdun in Bereitschaft gestellt wurden. Mitten zwischen den eifrig pfeuhenden und schimmernden Mannschaften aber stand ihr Hauptling und gab uns, mit dem Rande im Auge, seine interesselanten Erläuterungen, nicht als ob er in den nächsten Augenblicken vielleicht schon aus dem vier gemalligen Feuerhänden auf die Größe aus Verdun zu antworten hätte, sondern als ob es sich um eine Kasinoverhaltung handle. Diese Junge Ruhe und Sicherheit wirkte hier geradezu verblüffend. Welche Einschlag muß dieser Mann in der Stunde der Gefahr auf seine ganze Umgebung auszuüben instand sein! Und dann gleich in der Nähe eine unserer Kutschfahrräder. Auf hier ganz kühle Berechnung und absolute Ruhe in der Disposition.

Es würde zu weit führen, wollte ich alle uns genannten Zahlen und Angaben wiederholen, deren Endresultat es ist, daß für ein Beobachtungsschiff in 15-20 Minuten nach dem Eintreffen der Abteilung nicht nur aufgestellt ist, sondern auch schon zu 100 Meter Höhe schwebt, um durch Telephon und Signale

eine Gefährwirkung beim Feinde zu melden. Sinnreiche Vorrichtungen ermöglichen dann auch den Weitertransport des schwebenden Ballons selbst über Bäume und Telegraphenleitungen hinweg und schließlich gestattet eine überaus rasch wirkende Ankerwinde die Rettung des durch feindliche Geschosse gefährdeten Ballons. Am unergößlichsten aber wird mit die halbe Stunde sein, die ich dann noch auf dem Hof der Champs-Kaserne im Kreise unserer Offiziersstiege verbringen durfte. Sie erzählten von ihren am frühen Morgen über den Straßen von Paris vollführten Erkundungsfahrten, als wenn sie von Döberitz nach Berlin geflogen wären, und ich mußte immer wieder daran denken, daß dieses junge Blut doch nur deshalb so gefaßt sein kann, weil es dem Himmel schon alle Tage so viel näher ist, als der alten guten Mutter Erde.

### Auf einem Schlachtfeld im Argonnenwald.

Und immer weiter geht unsere tolle Fahrt, die sie schließlich zu Füßen des Argonnenwaldes bei Epinayville und dem brennenden Montfaucon ein sehr plötzliches Ende erreichte. Denn zum erstmal in diesem Kriege fanden wir hier unmittelbar auf einem noch ganz frischen Schlachtfeld und den letzten Dingen dieses Lebens gegenüber. Erst eine und dann immer mehrere, schließlich hunderte von Leichen feindlicher Krieger lagen am schmalen Feldrain und drüben in den niedergetretenen Heiserfeldern, während in der Ferne unsere Truppen die letzten Reste unserer Bräuen bereits der kühlen Erde übergeben. In Gräbern zu je acht bis zehn Mann wurden sie beigesetzt und stets zeigte ein schmales Holzkreuz an, wo wieder ein paar Tapfere ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. Nach Möglichkeit wurden Feststellungen über Namen und Art getroffen und da hier nur Infanterie gemischt hatte, so konnten eingehende Angaben an den Gedentafeln und für die Hinterbliebenen gemacht werden. Ich hatte mir den Anblick eines modernen Schlachtfeldes weit großzügiger vorgestellt und war erstaunt über den fast friedlichen Gesichtsausdruck der durchweg von Kopfschüssen getroffenen Franzosen. Die vielfach noch kindlichen Gesichter machten den Eindruck, als ob der Tod im Schlaf gekommen sei und bei manchen mußte ich mich wirklich fragen, ob denn der Mann tot ist oder nur träume. Aber ein entsetzlicher Geruch, der einem das Atmen fast zur Unmöglichkeit machte, ließ mich die traurige Wahrheit erkennen und erschütterte mich die mich ab. Drüben auf der anderen Seite hatten schwarze Senegalschützen getämpft und hier sah man schon mehr verzernte Gesichter. Besonders der Anblick eines tiefen Regens, der ganz in sich zusammengekrümmt dalag und um dessen freigeöffneten Mund mit dem prachtvollen Gehiß ein unheimliches Grinsen spiegelte, wird mir unergößlich sein.

### Rings um Verdun.

Jedenfalls war ich froh, als in diesem Augenblick unser Führer mit all der ruhigen Gelassenheit die unsere Generalstabschef nun einmal auszeichnet, konstatierte, daß wir uns ziemlich nahe den Kanonenschildern von Verdun befinden und daß bei einem etwaigen Ausfall von Verdun an der Feuerlinie wären. Alsobald waren die Motoren an anderen Wagen angestrichelt und fort ging, den Berg hinauf über Dannenberg an die Maas zurück und heimwärts über Dun. Auch Dannenberg mit seiner originalen Barockkirche stand in hellen Flammen, aber niemand dachte in diesem Augenblick an Lösen, denn unsere braven Truppen fanden in jenseitiger Erwartung des Feindes mit dem Gewehr in der Hand und den Patronenfranz an den Lippen. Trotzdem mußten sie unwillkürlich über die strotzenden Gesichter in unseren Wagen lächeln, denn die 12-stündige Fahrt durch den unerschütterlichen Staub der luxemburgischen, belgischen und französischen Landstraßen hatte uns alle vollständig unkennlich gemacht und noch 48 Stunden später hat man das Gefühl, ein schönes Stück Frankreich misamt einem vertauschten Kadaver- und Brandgeruch überhaupt nicht mehr aus der Lunge herausbekommen zu können.

Nach weitere acht Stunden waren erforderlich, um uns in den Edeuwalden zurückzubringen, in den uns der Große Generalstab einlogiert hat. Und kaum, daß wir mehr tot als lebendig gefolgt sind, kommt die Kunde, daß es nächstens wieder nach dem Norden in die Linie Maubeuge-Nancy gehen soll. Hoffentlich kommen wir gerade zu dem Fall einer der beiden gemächlichen Festungen zurück, dann soll uns trotz aller Strapazen auf dieser Tag ein gesegneter sein.

Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

### Aus der Heimat.

#### Die amtlichen Verlustlisten

liegen in unserem Geschäftszimmer zu Jedermanns Einsicht auf. Wer nicht genau Bescheid weiß, wie die Adressen an Angehörige des Heeres (Truppenleit., Regiment, Kompanie usw.) bei Feldbriefen anzugeben ist, dem geben wir gerne Auskunft und sind bereit die Adressen zu schreiben.

Schriftleitung der „Neuen Tageszeitung“.

• Dornheim, 14. Sept. Als ganz besonders anerkennenswert dürfte hervorzuheben sein, daß auch die auf dem Dornheimer Hof beschäftigten Schloßarbeiter — darunter 12 russischer Nationalität — unter sich eine Sammlung für das rote Kreuz veranstaltet haben. Diefelbe ergab einen Betrag von 19 RM.

### Zeichnet die Kriegsanleihen!

• Frankfurt a. M., 14. Sept. Wegen der israelitischen Feiertage finden folgende Reichsanleihe-Verlegungen statt: Von Montag, den 21. 9. auf Mittwoch, den 23. 9., von Montag, den 5. 10. auf Mittwoch, den 7. 10., von Montag, den 12. 10. auf Mittwoch, den 14. 10. Der Kassenhauptmarkt und zumeist Rindermarkt findet in diesen Wochen ununterbrochen Donnerstags statt.

#### Grillen-Rassen.

• J. Wingen, 14. Sept. Die diesigen Bäder haben aus Rücksicht der hohen Reisepreise, die Preise für Brot erhöht; es fo-

hen jetzt erste Sorte 60 Pfg., zweite Sorte 55 Pfg., dritte Sorte 50 Pfg. der Loib. Die sogenannten 3- und Dreingebens bei Brötchen fällt weg, dieselben werden nur noch zu 3 Pfg. das Stück, ohne Unterschied auf die zu entnehmende Zahl verkauft. — Da nach einer Mitteilung der Landwirtschaftskammer der beabsichtigte Ankauf hiesiger Pferde gescheitert ist, ist die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden bereit, aus dem Ankauf von gut gefahrenen Zugochsen zu vermitteln.

• Höchst a. M., 14. Sept. Der Jagdschakocorin, Abteilung Höchst a. M., wendet sich an die Waldwäster des Kreises und bittet, während der heiligen Hühner- und Fasanenjagd das erlegte Wild den verwundeten und kranken Krieger in den verschiedenen Vereinstagareiten im Kreise zu Gute kommen zu lassen.

• Vom Main, 14. Sept. Die Maul- und Klauenpeste ist weiter in Ockrisfel, ebenso auf der Rethbergau im Kreise Wiesbaden-Land unter den dort untergebrachten Kindern des Provinzialamts Mainz ausgebrochen.

• Wiesbaden, 14. Sept. Der Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments a. Gendarmen Nr. 80 in Wiesbaden, von Dole, ist verwundet worden und wird in Wiesbaden eintreffen. — Der durch einen Bruchschuß bei den Kämpfen in Nord-Frankreich verwundete Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, der bei den Mannen in Hanau als Leutnant steht, wird demnächst soweit hergestellt sein, daß seine Ueberführung nach der Heimat möglich wird.

• Wiesbaden, 14. Sept. In der Frühe des 22. August, am Tage nach dem blutigen Veldgefecht bei Verzier in Belgien, wo die Infanterie-Regimenter 81 und 80 besonders tapfer kämpften, wurde der Wald nach Verwundeten und Toten durchsucht. Hierbei wurde festgestellt, daß z. B. der Jäger August Schmitt von der 5. Kompanie des Regiments Nr. 80, der trotz einer Knochenschuß erhalten, jedoch am Abend nach der Schlacht noch am Leben war, von einer feindlichen Kugel nochmals durchbohrt, tot am Boden lag. Der jüdische Kissen aus Erbenheim von demselben Regiment, der einen Beinbruch davongetragen und über Nacht in dem Walde liegen blieb, wachte, daß leichtverwundete Franzosen im Walde sich nach Erhöhen hätten und mehrere Verwundete der Infanterie in ihrem hilflosen Zustande erschossen hätten. Einige leichtverwundete von unseren Kameraden, die das mit angesehen, seien jedoch herzugeeilt und hätten diese Barbaren in französischer Uniform einfach erschossen mit dem Gewehrstoß totgeschlagen.

• Marburg a. d. Lahn, 14. Sept. Der Landwirt Flug in Treja, ein Veteran von 1870, hat sieben Söhne unter: die Jüngsten gefandt im Alter von 19-30 Jahren. Bei dem Jüngsten hat der Kaiser in üblicher Weise Pathe gefandt. Hierbei kam Vater Flug etwas in Verlegenheit, denn in der Kammerreihe der ersten sechs Kinder befand sich bereits ein „Wilhelm“. Was nun tun? Doch Flug sah sich auf eine verblüffend originelle Weise und nannte seinen Jüngsten „Wilhelm II.“

#### Starkenburg.

• Dornjacht, 14. Sept. 54 Feldgeschütze, 2 Maschinengewehre, 1 Gebirgsartillerie, über 100 Munitionswagen mit vielen tausenden von Geschossen aller Art kamen am Freitag in 2 Sonderzügen vom französischen Kriegssperrplatz wieder hier an. Sodah in den Räumen des Artilleriedepots der Platz schon ziemlich beengt wird.

• Dornjacht, 14. Sept. 106 „Geiseln“ aus französischer Lothringen kamen am Freitag hier durch, wurden hier gepirrt und dann nach einer deutschen Festung gebracht, nach kurzen Aufenthalt. Wie wir erfahren, sollen dieselben als Ersatz für deutsche Geiseln, welche von den Franzosen weggeschleppt wurden, zurückgehalten und entl. ausgetauscht werden. Es sind männliche Personen jeden Alters von 16-70 Jahren und da sie von den Franzosen nicht mehr für militärisch befunden werden, kann man sich denken, daß es nicht gerade die hübschesten Figuren waren und nicht den besten Eindruck machten. — Festgenommen wurde der etwa 25jährige Kupferschmied W. Dahler, der einen heiligen Zedreimentsabstrichanten mit einem Revolver schwer verlehrt, trotz dessen Aufnahme in das Krankenhaus erfolgen mußte. — Der preussische Soldat am Hst. Hof, Fehr, a. d. Konzen-Walden, der als Wittmeister beim Garde du corps am Kriege gegen Frankreich teilnimmt, ist nunmehr der deutschen Verwaltung Belgiens zugestellt worden und hat seinen Wohnsitz in Brüssel genommen.

• Dornjacht, 14. Sept. Das Gefolge des 18. Armeevorsitzers am Mittwoch, den 16. d. M., vorm. 10 Uhr in der neuen Train-Kaserne dahier vier jugendliche französische Maultiere, die in einer der letzten Schlachten erbeutet wurden, meistbietend versteigert, da die Tiere, welche seither meist zum Transport der Gebirgsartillerie verwendet wurden, für unsere militärische Zwecke wenig geeignet schienen. Außerdem konnten noch etwa 20 zum Militärdienst nicht geeignete ausgegebene Zugpferde zur Versteigerung. — Ueber 200 Kinder, deren Väter im Felde stehen, bekommen seit kurzem täglich in der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule dahier ihre Mittagessen. Es sind selbstverständlich nur Angehörige unbeschäftigter Familien. Die Frauenhilfs-, Lehrer-, Arbeiterinnen und sonstige Kreise haben die nötigen Mittel für die Massenpeisung aufzubringen und nehmen Spenden von Gartenbesitzern usw. entgegen.

#### Briefkasten.

Nach Viechenbach. Eine heftige Verlustliste erscheint nicht, da die heftigen Regimenter zur preussischen Armee gehören. Die Verlustlisten selbst können wir nicht veröffentlichten, da sie zuviel Raum einnehmen. So weit es angeht, werden wir die Gesessenen und Verwundeten aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung im Auszug bringen.

#### Frankfurter Wetterbericht.

Verunsicgung: ziemlich bedeckt, Niederschläge, kühl, südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dirckel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. O. Friedberg 7. 5

Von vielen Seiten wurde bei Eintritt der Mobilmachung angeregt, den ins Feld ziehenden Soldaten zu empfehlen, die Mitgliedschaft bei ihrer seitherigen Krankenkasse zu erhalten, und gleichzeitig wurden die Arbeitgeber aufgefordert, die Beiträge für die Erhaltung der Mitgliedschaft bei den Krankenkassen für die Dauer des Krieges für ihre Kriegsdienstzeit leistenden Arbeiter zu zahlen.

Eine solche Maßnahme hat jedoch nur Wert bei den verschwindend wenigen Kassen, die seither Familienunterstützung gewährten und diese auch während des Krieges beibehalten.

Aus dieser Erwägung heraus haben die beiden Krankenkassenverbände im Großherzogtum Hessen im Einvernehmen mit dem Direktor des Großh. Oberversicherungsamtes beschlossen, eine Heiße Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914 ins Leben treten zu lassen und erlassen den nachstehenden Aufruf.

## Ginigkeit macht stark!

Auch die Krankenkassen wollen in dieser großen Zeit mithelfen. Die auf Friedenszeiten berechneten Vorrichtungen der Reichsversicherung bilden aber keine geeignete Grundlage, um den zum Dienst einberufenen Mitgliedern und ihren Angehörigen ausreichende Fürsorge zu verbürgen.

Unherkömmliche Zeiten verlangen außerordentliche Maßnahmen. Es haben daher die beiden Krankenkassenverbände unter dem Vorsitz des Direktors des Großh. Oberversicherungsamtes nach dem Vorbild der für den Regierungsbezirk Wiesbaden bereits im Kriegs 1870-71 mit größtem Erfolge tätig gewesen und daher auch jetzt wieder ins Leben getretenen Nassauischen Kriegsversicherung zur Unterstützung der Hinterbliebenen heftiger Soldaten eine Unterhaltungslosse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung:

## Heiße Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Wir hoffen hierbei auch auf die Opferwilligkeit der Arbeitgeber. Um jedoch den Angehörigen einer möglichst großen Anzahl der zu den Bahnen Einberufenen die Möglichkeit der Versicherung zu bieten, soll die Versicherung auf die Mitglieder der Krankenkassen nicht beschränkt, sondern auf alle anlässlich der diesmaligen Mobilmachung zum Dienst eingetretenen ausgedehnt werden. (§ 1 des Gesetzes, betr. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. II. 1888). Der Anteilsschein kostet 10 Mk. Es können jedoch für jeden Einberufenen bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden. Jede Krankenkasse und jede örtliche Verwaltungsstelle einer solchen nimmt Anmeldungen entgegen.

Falls die Verluste nicht größer sein werden wie im Kriegs 1870-71 werden auf jeden Anteilsschein mindestens 250 Mark verteilt werden. Sind die Verluste geringer, kann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt sich der Betrag.

Arbeitgeber, versichert Eure Angestellten  
Eltern, versichert Eure Söhne,  
Frauen, versichert Eure Männer!

Die gesamte Verwaltung erfolgt ehrenamtlich, so daß hierfür — abgesehen von den geringfügigen baren Auslagen — Kosten nicht entstehen.

Großh. Ministerium des Innern hat zugestimmt, die Bestimmungen der Heißen Kriegsversicherung 1914 zu unterstützen.

## Eile tut Not!

§ 1. Die Teilnahme steht allen im Großherzogtum Hessen wohnhaften oder vor ihrer Einberufung zuletzt wohnhaft gewesen Personen, die zur Kriegsdienstleistung beim Heere eingetretten sind (§ 1 des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst getretener Mannschaften vom 28. Febr. 1888) offen und erfolgt durch Abgabe von mindestens 1 Anteilsschein über 10 Mark. Die Lösung der Anteilsscheine, deren Ausgabe überall durch die Krankenkassen und deren örtliche Verwaltungsstellen oder durch sonst kenntlich gemachte Annahmestellen erfolgt, kann für die bereits in den Heeresdienst eingetretenen auch durch deren Arbeitgeber, Angehörige (i. d. Wehr) werden und hat in bar zu geschehen.

§ 2. Für jeden in den Heeresdienst eingetretenen können mehrere, höchstens jedoch 20 Anteilsscheine gelöst werden.

§ 3. Für bereits Gefallene oder Verwundete können Anteilsscheine nicht mehr gelöst werden, falls diese Tatsache den Anmeldeorten bekannt war. Diese Bestimmung trifft nicht zu, wenn eine Gesamtheit von Personen, z. B. die sämtlichen Angehörigen und Arbeiter einer Fabrik versichert werden.

§ 4. Die Leistungen der Kasse betreffen darin, daß die angemessenen Gelder auf die eingetretenen Kriegsopferbefälle an die Hinterbliebenen verteilt werden. Als Kriegsopferbefälle gelten alle Todesfälle, die Bekümmerte während des Kriegs oder infolge einer im Kriegs erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 2 Monate nach Beendigung des Krieges erleiden. Die Angehörigen haben einmalige Sterbefälle der Beschiedenen alsbald der Geschäftsstelle Oberversicherungsamt, Kriegsversicherung Darmstadt, Reichstraße 1, mitzuteilen. Die Abrechnung erfolgt drei Monate nach Beendigung des Krieges und wird ohne weiteres öffentlich bekannt gegeben. Nachfolgende

## Vaternen

Lehrmäßiger, selbstver. erlitt., große Auswahl. Reparaturen billigst. Sch. Schmidt, Spinglermeister, Friedberg, Vorstadt 1, Garten 13. Mehrere gebrauchte

## Gaslampen

mit Höhe billigst zu verkaufen.

Neue Tageszeitung  
Druckerei u. Verlag H. G.  
Friedberg i. H.

## Naunheimer Salz

ist nicht aufgeschlagen und kostet im Feinnet und Einzelverkauf den gleichen Preis wie feiner. Leere Salzläden die ganz und sauber sind werden zurückgenommen.

Salzniederlage

## Ferdinand Damm

Friedberg, Kaiserstraße 26.  
Telefon 432.

## Schweizerkäse

Edamer, Rahm u. Roquefort, La. Limburger u. Sandläde, Gammembert, Freijsting und Dwielein etc. empfiehlt

Friedrich Michel  
Friedberg i. H.

Zahlungen dürfen auf Wunsch schon früher geleistet werden. Die Auszahlung erfolgt gegen Rückgabe der Anteilsscheine und darf an den Inhaber der Anteilsscheine erfolgen.

§ 5. Die Geschäfte werden unter dem Vorsitz des Großherzoglichen Oberversicherungsamtes durch die beiden Heißen Krankenkassenverbände geführt.

§ 6. Alle etwaigen Streitfälle werden endgültig unter Ausschlag des Rechtsweges durch die Beschlusssammer des Oberversicherungsamtes entschieden.

§ 7. Werden in anderen Bundesstaaten ähnliche Einrichtungen getroffen, so ist die Verwaltung berechtigt, sich mit diesen zu einer Kriegsversicherung auf derselben Grundlage im Interesse einer Ausdehnung des Risikos zusammenzuschließen.  
Darmstadt, den 20. August 1914.

Verband der Krankenkassen und Gemeinden als Träger der Krankenversicherung für das Großherzogtum Hessen.  
Großherzogliches Oberversicherungsamt.  
Krankenkassenverband für das Großherzogtum Hessen.

## Fallobst-Versteigerung.

Donnerstag, den 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr werden im hiesigen Stadthaus 40-50 Doppelzentner Fallobst (Kellerkrüpfel versteigert.  
Friedberg, den 14. Sept. 1914.

Der Bürgermeister.  
Stahl.

## Elektrisch angetriebener Drehschlag.

Da es in der jetzigen Kriegszeit schwierig ist, Kohlen für mit Dampf betriebene Drehschläge zu erhalten und außerdem das elektrische Drehen wesentlich billiger, bequemer und vorzuziehen ist (3% höherer Ausdruck) hat sich die Bau- und Betriebsleitung der elektrischen Ueberland-Anlage der Provinz Oberhessen in vorworfender Weise zur Stromabgabe für besagten Zweck bereit erklärt.

Landwirte, die eventuell gefonnen sind, sich des schönen und guten Angebots bedienen zu wollen, wird seitens des Landwirtschaftsamtes-Ausschusses angetragen, sich geist. an die elektrische Ueberland-Anlage der Provinz Oberhessen in Friedberg zu wenden, von welcher die Stromlieferungsbedingungen etc. erhältlich sind.

## Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT  
Fabrik und Zentrale: Batsbach  
Telefon No. 24. Gezündel 1818. Telefon No. 24  
16 eigene Läden  
Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439  
Bad-Nauheim: Alleenplatz, Telefon 229  
Wlger, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M.  
Gießen, Heppenheim, Mainz, Offenbach, Weimar.  
Größter Betrieb der Branche im Großherzogtum Hessen,  
Schiffstr. 115, 116 (gegen die Bahn über Post übermittelbar), Sendung prompte Erledigung. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme beim Tode meines geliebten Mannes sagt herzlichen Dank

Emy Dern, geb. Geyger.

Asseelien, September 1914.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes sprechen wir im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigsten Dank aus.

Wickstadt, den 13. Sept. 1914.

Georg Heil u. Frau  
Marie geb. Alles.

## Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe entgegen.  
Zeichnungsformulare sind an unserer Kasse erhältlich

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube  
Friedberg (Hessen).

## Die Bezirksparkasse 'Mathildenkunst' Friedberg

## Kriegsanleihe

bis zum 19. ds. Mts. entgegen.  
Die Direktion.

## Feldpostbriefe

fertig verpackt zu 4 und 5 Stück  
Zigarren von 30 Pfg. an das Packet portofrei, nach zu 10 u. 20 Pfg. Packungen versandfertig auf Lager.  
Leere Kisten werden auch auf Wunsch mit Zigarren oder Zigaretten in jeder Preislage gefüllt und für besten Versand Gewähr geleistet!

Ed. Oppenheimer Nachfolger.  
Gegründet 1868. Friedberg. Telefon 75.  
Erstes ältestes Zigarren-Specialgeschäft am Platze!